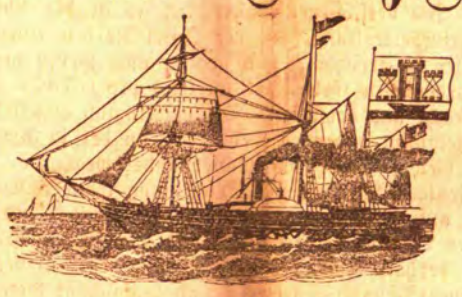
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 99. Memel, Dienstag, den 29. April. **1879.**

Abonnements-Bestellungen auf das **„Memeler Dampfboot“** pro Monate **Mai** und **Juni** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegen genommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mk., mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mk. 40 Pf. Für Rußland bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 29., Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der Handelsfrau Kopke'schen Concurssache; Nachm. 2 Uhr, im Eichbergerschen Rückkaufsgeschäft, Bommels-Vitte Nr. 38., Verkauf von unverlängerten Gegenstände.

Wochenschau.

* Memel, den 28. April.

Heute nimmt der **Reichstag** seine Verhandlungen wieder auf, um zunächst die noch restirenden Vorlagen über die Rechtsanwaltsgebührenordnung und das Vogelschutzgesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen und dann sofort zur Berathung des Zolltarifs überzugehen. Die Schutzzöllner haben noch in der letzten Stunde die größten Anstrengungen gemacht, um den Glauben hervorzurufen, daß die öffentliche Meinung gänzlich auf ihrer Seite stehe. Der Kathedersocialistencongreß, der in der vorigen Woche in Frankfurt a. M. tagte, wurde von ihnen mit denselben wenig loyalen Mitteln ihren Zwecken dienstbar gemacht, mit denen sie 1875 dem als freihändlerisch bekannten volkswirthschaftlichen Congreß in München ein schutzzöllnerisches Votum abrangen; die Bestimmung des Statuts, welche den Beitritt jeder Zeit freistellt, wurde benutzt, um durch ein Massenaufgebot die eigentlichen Kathedersocialisten zurückzudrängen und zu überstimmen. Der Congreß hat es auf diese Weise fertig gebracht, seine eigenen Beschlüsse zu widerrufen; während er am ersten Tage Getreide- und Holzzölle allerdings nur mit einer knappen Majorität von zwei Stimmen verwarf, hat er am letzten den ganzen Zolltarif, der bekanntlich Getreide- und Holzzölle in sich schließt, rückhaltslos gebilligt. Die Debatten wurden von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt, und können uns einen kleinen Vorgeschmack von der Leidenschaft geben, die den Reichstagssaal demnächst durchtoben wird. Peinliches Aufsehen erregt das Entlassungsgesuch des Viceadmirals v. Henk, das in ernstlichen Zerwürfnissen mit dem Marineminister wegen des von letzterem befolgten Systemes seinen Grund haben soll.

In **Wien** wurde die silberne Hochzeit des Kaiserpaares in der herzlichsten Weise gefeiert. Alle Theile der vielvölkerigen Monarchie haben Glückwunschdeputationen gesandt. Wegen Novibazars ist mit der Pforte endlich ein Uebereinkommen getroffen worden.

Wie Wien so schwelgt auch **Amsterdam** in großen Festlichkeiten zu Ehren der jungen Waldeckschen Königin, die ihren Einzug in die Landeshauptstadt wegen des Todes des Prinzen Heinrich bis jetzt verschoben hatte.

Die zweite **Belgische** Kammer ist seit vergangenem Dienstag in heftigem Culturkampf begriffen; es handelt sich um das von der Regierung vorgelegte Unterrichtsgesetz, welches den bis jetzt so verderblichen Einfluß der Klerikalen in der Schule zu brechen bestimmt ist. Die Letzteren setzen Himmel und Hölle dagegen in Bewegung und drohen mit einer Nichtbetheiligung an der 1880 bevorstehenden Unabhängigkeitsfeier, falls der verhaßte Entwurf Annahme finden sollte. In einer in der Nähe von Mons gelegenen Kohlengrube haben 200 Bergleute durch schlagende Wetter ihren Tod gefunden.

Die am 20. April abgehaltenen **Französischen** Stichwahlen sind den gegenwärtig am Ruder stehenden gemäßigten Republikanern wenig günstig ausgefallen. Dank der durch die Römlinge vermittelten Einigkeit unter den monarchischen Fractionen wurde nicht nur in Muret, sondern auch in Paris ein Bonapartist gewählt. In Bordeaux drangen die radicalen Communards mit dem unverbesserlichen Revolutionär Blanqui durch, obwohl derselbe, weil gerichtlich verurtheilt, gar nicht wählbar ist. Die Radicalen verlangen nun im Einverständniß mit Gambetta, dessen „Republique Francaise“ in dieser Frage bedenklich roth schillert, seine Begnadigung. Geht die Regierung darauf ein, so ist die Amnestirung nicht blos des Laternenmannes, sondern auch Pyats und Vallés nur eine Frage der Zeit und wir können uns darauf gefaßt machen, diese Hyänen der Commune bald im Parlamentssaale zu sehen. Zur Consolidation der Republik dürfte ihre Anwesenheit aber schwerlich beitragen. Mit ihrem Versuche in den Generalräthen, deren Session am 22. April eröffnet wurde, gegen die Unterrichtsgesetze Ferry's Sturm zu laufen, haben die Ultramontanen kein Glück gehabt, da die Präfecten der ihnen gegebenen Weisung gemäß die Verhandlungen streng auf das dieser Vertretung zustehende Gebiet, zu dem Politik nicht gehört, beschränkten.

Martinez de Campos hat bei den **Corteswahlen** einen glänzenden Sieg errungen; drei Viertel der Abgeordneten gehören zur Regierungspartei. In Spanien kann ein solches Resultat nicht weiter Wunder nehmen; dort hat von jeher die jeweilige Regierung die Wahlen durch alle erlaubten und unerlaubten Mittel zu ihren Gunsten zu lenken verstanden.

Die Befürchtungen, welche eine [illegible] Regierung an die plötzliche Ankunft Garibaldis in Rom knüpfte, haben sich bis jetzt nicht verwirklicht. Der „Löwe von Caprera“ hat zwar eine Versammlung der demokratischen Häupter abgehalten, sich dabei aber sehr zahm gezeigt — er verlangte eine Abänderung des Wahlmodus und Abschaffung des Deputirteneides — und hat dem ihn besuchenden König persönlich seine größte Hochachtung und Zuneigung ausgedrückt. Wie verlautet, soll der Hauptzweck der diesmaligen Anwesenheit Garibaldis die Ordnung seiner ziemlich verworrenen Familienangelegenheiten sein; der bereits stark gealterte und gebrechliche Freiheitsheld möchte gern sein Haus bestellen, bevor es mit ihm zu Ende geht.

Die mit unbeschränkter Vollmacht über Leben und Tod ausgerüsteten **Russischen** Generalgouverneure machen von ihren Befugnissen den umfassendsten Gebrauch; die von ihnen erlassenen Verordnungen sind so drakonisch, daß der Aufenthalt in unserem Nachbarstaate nichts weniger als angenehm sein muß. Trotzdem hören die Nihilistischen Mordthaten nicht auf; in verschiedenen Städten sind Attentate auf hochgestellte Persönlichkeiten vorgekommen, welche offenbar aus politischen Motiven entsprangen. Der Kaiserattentäter hat sich zu Geständnissen bis jetzt nicht herbeigelassen; wenigstens ist davon nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Ostrumelien hat endlich seinen christlichen Gouverneur; um den Russischen Annexions-Intriguen ein Ziel zu setzen, hat die Pforte ihren Widerwillen gegen ihren in Ungnaden entlassenen früheren Botschafter in Wien, den unter dem Namen Aleko Pascha bekannten Fürsten Vogovides niedergekämpft und denselben als Statthalter Ostrumeliens eingesetzt. Diese Wahl ist insoferne eine günstige, als der neue Würdenträger Bulgare von Geburt ist, auf der anderen Seite aber auch wieder bedenklich, da derselbe unter den Candidaten für den Bulgarischen Thron figurirt. Wählt ihn die Bulgarische Nationalversammlung, was, wenn der Czar es will, gerade nicht unwahrscheinlich ist, so wird dadurch die von den Bulgarischen Heißspornen so sehnlich gewünschte Einverleibung Ostrumeliens auf die einfachste Weise vollzogen und die Pforte hat dann gerade das Gegentheil von dem erreicht, was sie mit dieser Ernennung beabsichtigte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 28. April.

Mit dem heutigen Tage endigen die Osterferien **des Reichstages** und soll der große Zollkampf seinen Anfang nehmen. Erwarten wir, was er uns bringen und wie er ausfallen wird. Der Bundesrath wird gleichzeitig mit dem Reichstage seine regelmäßige Arbeit wieder aufnehmen. Schon zu Anfang dieser Woche stehen wichtige Plenarsitzungen zu erwarten, welche die Entscheidung über das reichlich aufgesammelte neue Material an Vorlagen und Anträgen bringen werden; auch über die Commission zur Berathung des Eisenbahn-Gütertarif-Gesetzes wird dann Entscheidung getroffen werden. Allem Anschein nach aber dürfte sich diese Angelegenheit ziemlich langsam entwickeln. Man wird sich der Bedenken erinnern, welche von einzelnen Regierungen gegen den ganzen Vorschlag erhoben worden waren und welche durch die schließliche Annahme des Württembergischen Antrages nur theilweise ausgeglichen worden sind. Wie man hört, ist die abwehrende Haltung einzelner Regierungen noch nicht ganz aufgegeben und würde sich im Bundesrathe nicht leicht eine Majorität für weitgehende Vorschläge finden. Jedenfalls ist eine Erledigung dieser Angelegenheit in dieser Session kaum zu erwarten.

Schuwalow's Auftrag in Wien, so wird der „Köln. Ztg. telegraphirt geht dahin, die Erklärung abzugeben, Rußland könne Ostrumelien unmöglich jetzt schon räumen und müsse wenigstens eine kleine Truppenmacht dort zurücklassen. Man glaubt Russischerseits, Oesterreich, das noch widerstrebt, gewinnen zu können, weil Schuwalow im Namen des Zaren eine sehr entschiedene Sprache führt und namentlich bestimmt erklärt, Rußland könne die Türkischen Truppen unter keinen Umständen nach Ostrumelien kommen lassen, auch könne es die Besetzung von Burgas oder Ichtiman nicht dulden. Es wird behauptet, Salisbury sei für die [illegible] Bulgarien gewonnen, was mit seinen früheren Aeußerungen im Parlament allerdings nicht zu vereinigen wäre; nur Beaconsfield widerstrebe hartnäckig, auch Andrassy. Frankreich, Italien, Bismarck seien indessen gleichfalls insgeheim dem Russischen Plane zur Abänderung des Berliner Vertrages geneigt. Der Sultan, Osman Pascha und die einflußreichsten Türkischen Würdenträger sollen völlig in das Russische Lager übergegangen und namentlich sehr gegen Oesterreich aufgebracht sein. Ob die obigen Einzelheiten vorübergehendeu oder dauernden Charakter haben, läßt sich von hier aus heute noch nicht durchschauen.

Die **Bulgarische Constitution** ist bis auf den Kopf, die Fürstenwahl, fertig. Es wird jetzt unmittelbar die neue Skupschtina gewählt, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen sind; dieselbe wird in Sofia zusammentreten und sofort zur Wahl des Fürsten schreiten. Einstweilen werden die Südbulgarischen Milizen an den strategisch wichtigen Punkten concentrirt. Die Bulgaren sollen entschlossen sein, einen Einmarsch der Türken nach Ost-Rumelien oder die Besetzung der Balkanpässe durch dieselben um keinen Preis zuzulassen. Die Signarmächte kennen die Lage sehr genau und beabsichtigen deshalb, die internationale Commission mit so weitgehenden Befugnissen auszustatten, daß dieselbe zukünftig entscheiden soll, welche Schritte zur Durchführung der von den Mächten gutgeheißenen Maßregeln nothwendig seien. Diese Executivcommission, der man eine Art von moralischer Zauberkraft zuzutrauen scheint, erinnert etwas stark an den einst viel genannten und belachten Wiener Hofkriegsrath, nur daß dieser eine Armee hinter sich hatte, während diese Ostrumelische internationale Commission sich einzig auf die mehr glatten oder ungehobelten Manieren ihrer Mitglieder verlassen muß. Vielleicht wird ihre bloße Anwesenheit in Ostrumelien auf die Türken wirken wie Tell's Hut auf die Schweizer, sie werden der Provinz fern bleiben und hiermit wäre schon eine Hauptbürgschaft für die Möglichkeit einer guten und heilsamen inneren Organisation gewonnen. Soweit sich bis jetzt aus dem Verlauf der Großbulgarischen Bewegung ersehen läßt, wäre dieser Gewinn allerdings sehr hoch anzuschlagen.

Endlich kommt Leben in die **Egyptische Frage.** Nach einem Pariser offiziösen Telegramm wurde zwischen der Englischen und Französischen Regierung eine Verständigung erzielt, welche in einer an den Khedive gemeinsam zu richtenden Note, unterstützt durch eine maritime Demonstration, Ausdruck finden werde. Mehrere Französische Panzerschiffe hätten bereits hierauf bezügliche Ordres erhalten. Indessen mehr als eine Demonstration darf man nach dem neuesten, sehr reservirt gehaltenen Telegramm der „Times“ nicht erwarten. Der

Khedive hat mittlerweile wieder eine neue Anleihe aufgenommen, um die fälligen Zinsen zahlen zu können. Ein Consortium ausländischer Finanziers in Kairo, die sogenannte Gruppe Delort und Suarez, hat ihm unter Bürgschaft von 6 Paschas 400,000 Pfd. Sterl. geliehen, um die Coupons der unificirten Schuld und der 1864er Anleihe einlösen zu können. Es scheint sonach, daß, nachdem die Fellah's ausgesogen sind, der Vice-König seine Paschas bluten läßt, um die Verheißung: „Gleiches Recht für Alle" zu erfüllen. Einige Millionen wird Ismail wohl noch auf diese Weise erpressen können, — bis der unvermeidliche Zusammensturz hereinbricht, — dem man von London und Paris aus schwerlich noch rechtzeitig begegnen dürfte.

Wie dem Reiche Frankreich den Cultur- und dem Preußischen Staat Dänemark den Verfassungskampf, so beginnt ebenfalls den Preußen **Schweden** jetzt den Militärstreit nachzuahmen. Die erste Kammer hat den Vorschlag des Staats-Ausschusses hinsichtlich einer Bitt-Adresse an König Oskar II. um Beschränkung der Waffen-Uebungen der Indelta- i. e. Landwehr- oder vielleicht besser Territorialarmee für dieses oder das nächste Jahr mit 91 gegen 23 Stimmen angenommen und ist damit dem auf Hebung des Schwedischen Militärwesens stark bedachten König offenbar sehr an den Wagen gefahren. Wir Deutschen stehen zur Zeit wirklich vorne an; man ahmt uns alle zu unserem inneren Frieden dienend gewesenen Einrichtungen schleunigst nach.

Das Resultat der Corteswahlen **in Spanien** ist jetzt bekannt und in seiner Gesammtheit der Opposition etwas günstiger als bei den letzten Wahlen. Die republikanischen Föderalisten von Castelards, die Demokraten und Constitutionellen haben es auf die Zahl von 70 Stimmen gebracht, wozu man noch 20 Stimmen von Liberalen verschiedener Färbung und 16 intransigente Ultramontane zählen kann, insgesammt also 106, während die Opposition in den geschlagenen Cortes nur etwa 60 Stimmen betrug. Die Regierungsmajorität beläuft sich etwa auf 320 Stimmen, von denen die weit überwiegende Mehrheit Anhänger von Canovas sind. Die Majorität der Regierungspartei ist also sehr beträchtlich, aber doch ist die Minorität um so mehr stark genug, um einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf den Gang der Politik auszuüben, als sie in ihren Reihen vorzügliche Redner und Staatsmänner von bedeutendem Ruf und Ansehen zählt.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. April. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung, in welcher jedoch nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zur Berathung gelangten.

Wie wir hören, entbehrt die Nachricht, welche in den [illegible] Präsident v. Bötticher nicht mehr für den Posten eines Unterstaatssecretärs des Reichsschatzamtes in Aussicht genommen, sondern für die Stelle eines Oberpräsidenten für Schleswig-Holstein designirt sei — jeder Begründung. Herr v. Bötticher wird noch immer in erster Linie für den Posten des Reichsschatzamtes genannt und seine definitive Ernennung für dasselbe dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Uebrigens ist es noch nicht entschieden, ob Herr von Scheel-Plessen von seinem Posten in Schleswig zurücktreten wird.

Die Diskussion des Zolltarifs wird uns alle die Koryphäen der Volkswirthschaft, welche sich bisher unter dem herrschenden Wirthschaftssystem in ihrer Unfehlbarkeit auf parlamentarischem Gebiet hervorthaten, wiederum auf die Tribüne des Reichstages führen. Vor allem werden es die Herren Richter (Hagen), Hänel, Karsten und Moritz Wiggers von der Fortschrittspartei, Bamberger, Rickert, Braun, Bunsen, Lasker, Maier (Bremen) und Wolffson von den Nationalliberalen und Sonnemann und der frühere Reichskanzleramts-Präsident Delbrück von den Wilden sein, welche die Prinzipien des Freihandels vertheidigen und die Vorlage der Bundesregierungen angreifen werden. Und aus denselben Parteien werden wiederum Vertheidiger der Vorlage auftreten, so namentlich von den Nationalliberalen Hammacher, Rentzsch, Schlutow und Gneist und von den Wilden Berger und Löwe. Auch die Sozialdemokraten haben, wie wir hören, die Absicht bei dieser Debatte sich zu betheiligen und werden Liebknecht und Bebel die Ansichten dieser Partei, welche übrigens auf Seite des Entwurfs stehen, darlegen.

Der „Kieler Zeitung" wird aus Berlin geschrieben, daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich von Preußen, zweiter Sohn Sr. Königl. und Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, welcher bekanntlich an Bord Sr. Majestät Corvette „Prinz Adalbert" als Unter-Lieutenant z. S. eine zweijährige Reise um die Erde macht, wegen geschwächter Gesundheit alsbald zurückkehren würde. Wie die „Neue Preuß. Ztg." als bestimmt hört, ist diese Nachricht erfunden. In den höheren Marinekreisen ist nichts davon bekannt. — Dagegen wird demselben Blatte die Nachricht der „Kieler Ztg.", daß das seit dem 3. v. M. im Geh. Cabinet befindliche kriegsgerichtliche Urtheil in Sachen des Unterganges der Panzerfregatte „Großer Kurfürst" die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers bisher nicht erhalten hat und jetzt dem Militair-Justiz-Departement zur Begutachtung überwiesen ist, bestätigt. Es kann noch lange dauern, bis das Erkenntniß in Sachen des „Großen Kurfürsten" an die Oeffentlichkeit kommt. Das Militair-Justiz-Departement besteht aus dem Kriegsminister und dem Justizminister, beziehungsweise aus deren Bevollmächtigten.

Um solchen Schiffen Hülfe leisten zu können, welche den Hafen von Wilhelmshaven mit beschädigten Maschinen und in leckem Zustande Schutz suchend einlaufen, wird gegenwärtig — da unter den vorhandenen Werftfahrzeugen sich keines für diesen Zweck eignet oder auch nicht hierzu hergerichtet werden kann, — auf Kosten der Kaiserlichen Marine ein Schleppdampfer mit Pumpeneinrichtung gebaut. Der Auftrag zur Ausführung dieses Baues ist soeben der Maschinenbau-Anstalt „Vulcan" ertheilt.

Im verflossenen Jahre lag es in der Absicht der Marineverwaltung, auf der Insel Norden einen Fluthmesser zu errichten, und waren auch hierzu bereits die erforderlichen Geldmittel im Etat pro 1878/79 in Ansatz gebracht und bewilligt. Die nachträglich angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß an der in Aussicht genommenen Stelle die Wasserstandsbewegungen nicht in derjenigen Reinheit zur Erscheinung kommen, welche für die auf die Beobachtungen zu gründenden wissenschaftlichen Diskussionen erwünscht sind. Die Marineverwaltung hat deshalb von der Ausführung des ursprünglichen Planes Abstand genommen und beabsichtigt diesen selbstregistrirenden Pegel auf einer der vor diesem Theile der Küste belegenen Ostfriesischen Inseln und zwar auf der Insel Norderney zu erbauen. Die Arbeiten werden bereits in diesem Sommer zur Ausführung gelangen.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie die Russische Presse den neuen Ukas vom 5. April beurtheilt. Die Wochenschrift „Otgoloßko" schreibt: „Mit dem Ereigniß vom 2. April haben jene dunklen Kräfte, deren unterirdisches Treiben schon so lange unsere Gesellschaft beunruhigt und beschimpft, ihr letztes Wort gesprochen. Es ist die Zeit gekommen, diese Kräfte zu vernichten. Die Aufgabe der Regierung besteht nicht etwa darin, die Blätter abzureißen, sondern die Wurzeln des Uebels bloßzulegen und zu vernichten.

△ **Berlin**, 26. April. Die schon wiederholt im Reichstage ventilirte Frage wegen Bildung einer internationalen Seuchencommission dürfte demnächst wiederum im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Die seither gegen die Bildung einer solchen Commission namentlich von Seiten der Russischen Regierung erhobenen Schwierigkeiten glaubt man durch die traurigen Erfahrungen der letzten Monate als beseitigt ansehen zu dürfen, wenigstens ist man der Meinung, daß etwaige Verhandlungen mit Rußland jetzt eher zu einem Resultate führen dürften, als dies bisher der Fall war. Man beabsichtigt deshalb, die Frage im Reichstage nochmals in Anregung zu bringen und so der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, sich über ihre Stellung zu derselben zu äußern.

Zu der Eröffnungsfeier der Berliner Gewerbe-Ausstellung, die am 1. Mai bestimmt stattfindet, sind bereits zahlreiche Einladungen ergangen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß der Kronprinz in Vertretung des Kaisers sich an diesem feierlichen Akte persönlich betheiligen wird. Auch dürften die übrigen hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie durch ihr persönliches Erscheinen der Feier ein glänzendes Relief verleihen. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung werden durch Deputationen offiziell vertreten sein; es steht indeß zu erwarten, daß beide städtische Körperschaften in corpore der Eröffnungsfeier beiwohnen werden. Zugleich ist für die Gewerbeausstellung der Vorstand der Preisrichter gewählt. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Professor Dr. Hoffmann, Vorsitzender, Baurath Ende, Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Max Weigert, Schriftführer, Buchhändler Kayser, Stellvertreter des Schriftführers.

Im landwirthschaftlichen Ministerium ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die ländlichen Arbeiterverhältnisse nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Gesetz-Entwurf stellt als Grundsatz auf, daß jeder Arbeitgeber der Aufsichtsbehörde gegenüber verpflichtet ist, alle diejenigen Einrichtungen auf seine Kosten herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Arbeitsbetriebes und der Arbeitsstätte zu thunlichster Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind. Nach § 4 ist in Fällen, wo durch Maschinenbetrieb Tödtungen oder Körperverletzungen herbeigeführt worden sind, hinsichtlich der Verbindlichkeit zum Schadenersatze das Reichsgesetz von 1871 in Anwendung zu bringen. Ohne Aufkündigung dürfen nach § 7 Arbeiter nur entlassen werden in den Fällen eines Diebstahls, eines liederlichen Lebenswandels, einer beharrlichen Verweigerung der Erfüllung ihrer Verpflichtungen, eines unvorsichtigen Umganges mit Feuer und Licht, ferner, wenn sie sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzungen gegen den Arbeitgeber oder dessen Familie oder Wirthschaftsbeamte zu Schulden kommen lassen, wenn sie Mitarbeiter zu Handlungen verleiten, welche gegen die Gesetze oder die guten Sitten verstoßen, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden, oder mit einer abschreckenden Krankheit behaftet sind, in welch beiden Fällen nach dem Inhalte des Vertrages und nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen ist, inwiefern dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zusteht. Ebenso können die Arbeiter die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorhergegangene Kündigung nur verlassen, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden, wenn der Arbeitgeber oder Wirthschaftsbeamte sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzung gegen sie zu Schulden kommen lassen, wenn der Arbeitgeber oder dessen Angehörige sie zu Handlungen verleiten, welche gegen das Gesetz oder die guten Sitten laufen, wenn der Arbeitgeber ihnen nicht die schuldige Vergütung in der bedungenen Weise gewährt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt oder sich widerrechtlicher Uebervortheilung gegen sie schuldig macht, endlich, wenn bei Fortsetzung der Arbeit ihr Leben oder ihre Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, die bei Eingehung des Arbeits-Vertrages nicht zu erkennen war.

Rußland.

Mohilew-Podolsk. In den letzten drei Jahren, schreibt man dem „Golos", ist der Verkauf von Getreide aus dem Gouvernement Podolien nach Odessa bedeutend geringer geworden, weil die Gutsbesitzer es für vortheilhafter und bequemer erachtet haben, ihre Producte nach Königsberg zu senden. Sie haben sich mit Commissionshäusern in Königsberg in unmittelbare Verbindung gesetzt und senden ihnen Getreide zum Verkauf nach den dortigen Marktpreisen. Im vorigen Jahre wurden allein aus dem Mohilewschen Kreise mehr als 130,000 Tschetwert Weizen nach Königsberg versandt. In diesem Jahre beabsichtigen die Bauern eine besondere Gesellschaft zu gründen, um das Getreide in großen Partieen nach Königsberg senden zu können.

Frankreich.

Paris, 25. April. Heute treffen die Minister Waddington, Lepere und Ferry aus der Provinz wieder auf ihren Posten ein. Sie hatten in den Sitzungen der Generalräthe und im Verkehr mit den Notabilitäten und Beamten der Städte und Landbezirke reichlich Gelegenheit, die Stimmung der Bevölkerungen kennen zu lernen. Ferry hielt im Departement der Vogesen, dessen Generalrath ihm ein Festmahl gab, eine feurige Rede für seine Unterrichtsgesetze, die sich durch Aufrichtigkeit über deren Hauptziel, die Verdrängung der Jesuiten aus dem Französischen Reiche, und durch die Versicherung der vollkommensten Einigkeit über diesen Punkt zwischen den Ministern und dem Präsidenten der Republik auszeichnete. Es ist nicht wahr, daß die Regierung sich vor den ultramontanen Wühlereien fürchtet, und es ist nicht wahr, daß Grevy dem päpstlichen Nuntius im Elisee denselben Einfluß eingeräumt hat, den er zu Mac Mahon's Tagen besaß und zum Verderben der Republik und der liberalen Richtung auszubeuten suchte. Grevy wird allerdings umschlichen und umtobt, aber er würde seine ganze Vergangenheit Lügen strafen und seine jetzige hohe Stellung gefährden, wenn es wahr wäre, daß er schon vor der Verhandlung im Senate, ja, schon bei Schluß der Wintersession wegen Ersetzung Ferry's die Fühlfäden ausgestreckt, Aeußerungen gegen den angeblich bereits erwählten Nachfolger desselben gethan und die Zurücknahme der Vorlagen in Aussicht gestellt habe. Dergleichen wurde geflissentlich verbreitet; doch nach Ferry's Rede werden diese Tendenzgerüchte nur Glauben bei denen finden, die sich immer noch der Täuschung hingeben, daß die Republikaner aller Farben noch immer nicht merkten, wie die Jesuiten im Verein mit den verbündeten Ultramontanen und Monarchisten die Scheide weggeworfen haben, um die mit dem Fluche Pius' IX. beladenen Liberalen aus Regierung und Kammer zu entfernen und eine Restauration herbeizuführen, die weiter als die unter Ludwig XVIII. und Karl X. gehen, die sich über die Stellung der Kirche zum Staate vor 1789 hinausgehen würde und müßte, um sich halten zu können. Der Clerus hat sich vom Cardinal-Erzbischof bis zum Hilfspfarrer herunter mit den Jesuiten solidarisch gemacht, er weiß, daß er ein großes Spiel wagt.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 26. April. Se. Majestät der Kaiser unternahm auch gestern eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Königl. Hoftheater bei. Heute wurden von Sr. Majestät die hier anwesenden Beamten des auswärtigen Amtes und des Militär-Cabinets zum Vortrag empfangen. Zum Besuch Sr. Majestät ist heute der Großherzog von Hessen hier eingetroffen; derselbe reist schon Nachmittags wieder nach Darmstadt zurück.

Nürnberg, 27. April. Die hiesige Stadtgemeinde hat beschlossen, anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin eine Stiftung im Betrage von 6000 Mk. zu errichten. Dieselbe soll den Namen „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta goldene Hochzeit-Stiftung" führen. Der Zweck derselben ist, elternlosen Kindern Unterkunft, Verpflegung, Erziehung und Unterricht zu gewähren. Kinder von Militärs oder im Felde gefallenen Reservisten und Landwehrleuten erhalten den Vorzug.

Wien, 25. April. Graf Schuwaloff stattete heute dem Grafen Andrassy einen längeren Besuch ab, den der Letztere hierauf erwiderte.

— 26. April. Die gestrige Soiree bei dem Grafen Andrassy anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaisers war äußerst glänzend. Die Auffahrt der Gäste zu derselben dauerte 2 Stunden. Der Kaiser erschien um 10½ Uhr und wohnte dem Feste eine Stunde bei. Anwesend waren unter vielen Anderen noch die Erzherzöge, Prinz Leopold von Bayern, Graf Schuwaloff, die Minister, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, Vertreter der Aristokratie und viele Mitglieder von Deputationen.

Petersburg, 26. April. Der Generalgouverneur Gurko wird auf einige Tage die Stadt verlassen, da er ganz unerwartet hierher berufen und unvorbereitet nach hier gekommen. Erst nach seiner Rückkehr vom Lande,

wo seine Fam ilie geblieben ist, wird er die Ausführung der ihm gestellten Aufgabe voll übernehmen. Er hat bis jetzt durch die gleich am ersten Tage erlassenen Verordnungen in Bezug auf die Hauswächter und den Waffenbesitz, die sich in der Ausführung befinden, seinen Amtsantritt konstatirt. — Die frühere Nachricht der „Nowoje Wremja", daß unter dem Vorsitz des Domänenministers Walujeff eine Kommission zur Berathung von außerordentlichen Maßregeln niedergesetzt sei, ist inkorrekt. Das Projekt zur Errichtung der provisorischen Generalgouverneursstellen hat dem Ministercomitee vorgelegen. — Die Reise des Grafen Schuwaloff über Wien nach London ist, wie unterrichtete Personen versichern, auf den besonderen Wunsch des Grafen erfolgt, der vor seiner Rückkehr nach London über die Intentionen der leitenden Oesterreichisch-Ungarischen Staatsmänner Orientirung gewinnen wollte.

— Eine Verordnung für die Garde und die Truppen des Petersburger Militärbezirks bestimmt, daß das Militär von den in seinem Besitze befindlichen Waffenvorräthen den betreffenden Behörden umgehende Meldung zu machen hat, ähnlich wie dies kürzlich für das Civil vorgeschrieben wurde.

— 27. April. Wie die „Nowoje Wremja" wissen will, wird in hiesigen kompetenten Kreisen behauptet, der Hauptzweck der außerordentlichen Chinesischen Mission sei vollständig mißlungen. Die Unterhandlungen über die Abtretung von Kuldscha seien durch die kategorische Erklärung der Russischen Regierung, daß Kuldscha weder jetzt, noch später abgetreten werden würde, aufgehoben worden.

Paris, 25. April. Die Königin Victoria ist heute Vormittag nach England abgereist.

— 26. April. Der Präsident der Republik Grevy, hat heute die Dekrete unterzeichnet, durch welche 307 Personen, welche wegen Theilnahme an dem Kommuneaufstande von 1871 verurtheilt worden waren, begnadigt werden. — Das von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, an die Europäischen Mächte gerichtete Cirkularschreiben in welchem diese zur Vermittelung in der Griechisch-Türkischen Grenzregulirungsfrage aufgefordert werden, ist heute abgesandt worden. Der „Temps" hat Grund zu glauben, daß der Stand der Verhandlungen der verschiedenen Mächte unter einander und mit der Pforte und Griechenland vor der Absendung des Cirkularschreibens zu der Hoffnung berechtige, daß diese Angelegenheit nunmehr eine baldige Erledigung finden werde.

— Das „Journal des Debats" bestätigt, daß bezüglich der Egyptischen Frage ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Frankreich urd England hergestellt worden sei. Das Blatt fügt hinzu, die beiden Kabinete hätten eine Depesche nachKonstantinopel gesandt, in welcher sie Akt nehmen von dem Anerbieten der Pforte den Khedive abzusetzen. Gleichzeitig hätten beide Kabinete dem Khedive ihre Absicht zu erkennen gegeben, sich volle Aktionsfreiheit vorzubehalten gegenüber der Verletzung der mit Frankreich und England eingegangenen Verpflichtungen seitens des Khedive.

London, 26. April. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Durham ist als beendet anzusehen. Die Arbeiten werden am nächsten Dienstag beinahe in sämmtlichen Kohlengruben wieder aufgenommen werden. — Die Königin Victoria ist heute Mittag hier wieder eingetroffen.

— Der Deutsche Kommissar für die Australische Ausstellung, Prof. Reuleaux, wohnte gestern einer Sitzung des Londoner Comitee für die Ausstellung in Sidney bei.

— Dem „Standard" zufolge ist das Pacific-Geschwader beordert, zum Schutze der Britischen Interessen an der Küste von Peru zu kreuzen. — In einem Briefe der „Times" aus Alexandrien wird hervorgehoben, die Egyptische Frage sei in dem Berliner Vertrage ausdrücklich reservirt worden, Frankreich und England würden es deshalb schwierig finden, Zwangsmaßregeln ohne vorgängige Befragung der übrigen Signatarmächte zu ergreifen.

Venedig, 26. April. Prinz Carl von Preußen ist im strengsten Incognito heute hier eingetroffen und hat mit seinem Gefolge im Hotel Danieli Absteigequartier genommen.

Brüssel, 26. April. Der „Etoile Belge" bestätigt die Nachricht des Journals „Nouvelles de jour" bezüglich des Briefwechsels zwischen dem Könige und dem Papste und fügt hinzu, gerüchtweise verlaute, der Papst habe dem Könige geschrieben, daß er den Kampf der Bischöfe gegen das Unterrichtsgesetz mißbillige und den Katholiken gestatte, sich letzterem zu unterwerfen.

Konstantinopel, 26. April. Gerüchtweise verlautet, viele Bosnische Notabeln hätten die Absicht, Bosnien zu verlassen und hätten von der Pforte Ländereien zur Ansiedelung verlangt. 4 Bataillone sind nach Kossovo abgegangen.

Kairo, 26. April. Nach einer amtlichen Mittheilung ist das Geld zur Zahlung des fälligen Coupons der Anleihe von 1864 und zur Amortisirung dieser Anleihe, sowie zur Zahlung des fälligen Coupons der unifizirten Schuld bereit.

Kairo, 27. April. Barrot Bey ist zum Pascha und Kabinetschef des Khedive ernannt.

Washington, 25. April. Der Senat hat das Armeebudget genehmigt.

Locales.

Memel, den 28. April.

* [Concert Bachmann.] Wir haben hier noch selten ein Concert so zahlreich besucht gesehen, wie das ebengenannte, am Sonntag Abend veranstaltete. Der große Schützensaal war Kopf an Kopf gefüllt und Alles lauschte mit ungetrübtem Genusse den wohlgewählten mit voller Künstlerschaft vorgetragenen Gesängen. Das überreiche, aus 13 Nummern und 19 Piecen bestehende Programm nahm durch seine stetige Abwechslung die Aufmerksamkeit derart gefangen, daß dieselbe von Anfang bis zu Ende auf das Angenehmste wach erhalten wurde Den Musikverständigen, doch das wird wohl die Minderzahl gewesen sein, wäre es vielleicht lieber gewesen, wenn nicht so Vielerlei, sondern mehr von einer und derselben Sorte und Sache geboten worden wäre, doch auch diese werden gerne zugestehen, daß selbst die kleinste und unscheinbarste Piece mit wirklicher Künstlerschaft vorgetragen wurde. Wo so Vielerlei geboten wird, kann auf das Einzelne nicht gut eingegangen werden. Es fällt alles in eine Kategorie und kann durch allgemeine kritische Bemerkungen gekennzeichnet werden, und diese Kennzeichen richtig nach den Personen und Individualitäten der Vortragenden In Herrn Bachmann bewundern wir die Kraft und Fülle des Tons, die Ungezwungenheit und wahrhaft plastische Ruhe seines Vortrags. — Frl. Taucher ist eine sehr tüchtige, vorzugsweise dramatische Sängerin; für dieses Fach ist ihre Stimme wie ihre ganze Sangesart besonders vorgebildet. Ihre Stimme ist für die höhere wie die tiefere Tonlage gleich gut geeignet, kraftvoll und wohlklingend, und mit allem Pathos, welches zu den Rollen der dramatischen Heldinnen gehört, ausgestattet — Ganz anders Frl. Lenz, deren Organ viel zarter besaitet ist und sie für den lyrischen Gesang wie für die Rollen der dramatischen Soubrette ganz besonders qualificirt Es ist eine noch sehr jugendliche Sängerin, welche gewiß einer ehrenvollen Zukunft entgegengeht. — Mit einer gewissen Wehmuth erfüllte uns der Gesang des Herrn Polart. Ein tüchtiger, wielgewandter und wohlgeschulter Tenor gerecht in allen Sätteln des lyrischen und dramatischen Gesangs, mahnt seine Stimme doch schon hie und da an den baldigen Verfall. Noch freilich weiß er sich über alle Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, selbst die höchsten Töne noch rein und voll zu finden und ist besonders im Ensemble eine Kraft, wie man sich keine bessere wünschen kann. Mit solchen Kräften ausgestattet war der Gesellschaft der Beifall des Publikums gewiß, der ihrem Gesange auch in reichem Maße zu Theil wurde.

N. [Sterbekasse.] Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das von der General-Versammlung der Mitglieder des Müller'schen Sterbekassen-Vereins in mehreren Sitzungen vereinbarte neue Statut an die Königliche Regierung und das Ober-Präsidium befördert und daß die Bestätigung nunmehr in kürzester Frist mit Sicherheit zu erwarten steht So ist sie dann endlich vorüber, die dem Verein so nachtheilige Zeit des Hangens und Bangens, die Zeit der unerquicklichen Klagen und Prozesse über zu hohe Ansprüche an die Mitglieder, welche dieselben aus den unklaren Worten des alten Statuts begründeten. Es ist nunmehr die Zukunft des seit bald 30 Jahren in unserer Stadt segensreich wirkenden Vereins gesichert und es werden sich fortan, wir sind davon überzeugt, neue Mitglieder ihm im Vertrauen anschließen, daß bei ihrem frühern oder spätern Hinscheiden den Angehörigen die Sorgen für die Bestreitung der Begräbnißkosten erleichtert werden. Human sind die Grundsätze des Vereins, human die Bedingungen, unter welchen der Beitritt erfolgen kann. Alle formellen Weitläuftigkeiten werden vermieden, durch die Bezahlung des Eintrittsgeldes von 3,30 Mk. erwirbt man, sobald das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten, die Mitgliedschaft und das Recht, auf das Sterbegeld von 189 Mk. für die Hinterbliebenen Anspruch zu machen, selbst wenn der Tod bald nach dem Eintritt durch einen besonderen Unglücksfall plötzlich dem Wirken des Versicherten ein Ende bereitet. Dabei sollte man nicht vergessen, daß ein Ehepaar, obgleich es ein doppeltes Sterbegeld zu erwarten hat, bei jedem Todesfalle doch nur einen Beitrag von 55 Pf. an die Casse zu entrichten hat. Wenn nun das unverheirathete Mitglied nach der Zahlung von 360, das verheirathete von 720 Beiträgen von jeder Verpflichtung gegen die Casse sich befreit sieht, so gewinnt die Sterbekasse dadurch die Bedeutung einer förmlichen Sparkasse, welche das nach und nach im Laufe mehrerer Jahre in kleinen Beiträgen eingezahlte Geld in einer runden Summe zurückerstattet. Darum gilt auch hier das Wort: Suche nicht in der Ferne das Gute, das Dir in der Nähe geboten wird.

* [Gebührenordnung für Rechtsanwälte.] Dem mündlichen Bericht der VI. Commission des Reichstages bezüglich der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, welcher, wie wir bereits meldeten, gestern zur Vertheilung gelangt ist, ist eine Zusammenstellung derjenigen Punkte in dem Gesetzentwurf beigegeben, über deren Bedeutung im Laufe der Commissionsberathungen die Uebereinstimmung der Commissionsmitglieder und der Vertreter der verbündeten Regierungen constatirt worden ist. Zu diesem Gesetzentwurfe lagen übrigens eine größere Anzahl von Petitionen vor, welche von Advokaten resp. Rechtsanwälten, Anwalts- 2c. Vereinen 2c. zu Colmar, Celle, Greifswald, Bromberg, Osterburg, Hannover, Lübeck, Köln, Meferitz, Hildesheim. Göttingen, Osnabrück, Grottkau, Lüneburg und Aurick und von den Handelskammern 2c. zu Bielefeld, Pr. Minden, Gießen, Plauen, Hildesheim, Sorau, Kassel, Iserlohn, Memel, Düsseldorf, Mühlhausen i. Th. und Crefeld ausgegangen sind. Diese sollen nach den Vorschlägen der Kommission als durch die Beschlüsse des Hauses über die Commissionsanträge erledigt erachtet werden.

[Zur Unterstützung für hülfsbedürftige Reichsangehörige im Auslande] war bisher im Reichshaushaltsetat die Summe von 75,000 Mark ausgesetzt worden. Neuerdings ist jedoch die Bestimmung dieses Fonds dahin erweitert worden, daß aus demselben auch die Kosten für die Heimschaffung hülfsbedürftiger Seeleute Deutscher Schiffe, einschließlich des hierbei im Inlande entstehenden Aufwandes, bestritten werden, soweit dieser Ersatz der Kosten von den Verpflichteten nicht zu erlangen ist. Diese Bestimmung hat einen doppelten Zweck. Einmal soll dadurch ermöglicht werden, daß Seeleute, welche auf Deutschen Schiffen gedient haben, nicht nur unter der Voraussetzung, daß sie Reichsangehörige sind, sondern dann auch aus Reichsfonds unterstützt werden können, wenn sie Ausländer sind. Es entspricht dies dem immer mehr und mehr zur Anerkennung gelangendem Grundsatze, daß unter gewissen Voraussetzungen die Nationalität des Schiffes und nicht ausschließlich die Nationalität des Seemanns dafür maßgebend zu sein hat, welcher Staat nöthigenfalls aus öffentlichen Mitteln die Fürsorge für einen hülfsbedürftigen Seemann übernehmen soll. Es schweben gegenwärtig Unterhandlungen, um auf dieser Grundlage eine einheitliche international: Regelung der Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute im Auslande herbeizuführen. Mit Großbritannien ist hierüber Einverständniß bereits erzielt. Dann soll aber auch durch den erwähnten Zusatz die Möglichkeit gewährt werden, die Kosten für Heimschaffung von Seeleuten, auch soweit solche im Inlande erwachsen sind, auf Reichsfonds zu übernehmen, sofern deren Erstattung von den Verpflichteten nicht zu erlangen ist. Die bisherige Bestimmung, welche die Unterstützung ausdrücklich auf das Ausland beschränkte, ließ dies nicht zu und führte dahin, daß für den im Inlande erwachsenen Aufwand event. derjenige Staat aufzukommen hatte, welchem der betreffende Seemann angehörte. Hierin eine Aenderung zu schaffen, erschien nothwendig, da die Pflicht zur Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute, insofern dieselbe dem Bedürfnisse entspricht, der Deutschen Handelsmarine die erforderlichen Leute zu erhalten, als Sache des Reichs und nicht als solche der einzelnen Bundesstaaten zu betrachten ist.

[Polizei-Bericht.] Vom 20. bis incl. 26. huj. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Bettelns 5 m., Trunkenheit 2 m., Obdachlosigkeit 2 m., 1 w., Diebstahls 1. m., Vagabondirens 1 m., Requisition 5 m., 2 w. Zusammen 19 Personen. — Gefunden wurden: am 26. eine alte Axt — Libauerstraße.

Standesamtliche Nachrichten

vom 28. April.

Geboren: dem Arbeiter Jakob Pleikis ein Sohn; dem Ziegler Theodor Bolsahn ein Tochter; dem Kaufmann Wald in Poeßeiten, todtgeb. Tochter.

Gestorben: Anna Ida Veronia, 1 Jahr alt, Tochter des Hafenpolizei-Sekretär und Rendanten Küßner; Reifschlägermeistertochter Wilhelmine Henriette Zilski, 62 Jahre alt; Arbeiter Martin Glaßis, 55 Jahre alt; Reifschlägerwittwe Amalie Westphal, geb. Gumbrecht, 63 Jahre alt; Fleischermeisterwittwe Henriette Auguste Becker, geb. Bramstaedt, 60 Jahre alt, Irma Lucie Louise, 6 Monate alt; Tochter des Dirigenten der höhern Töchterschule Carl Leop. Franz Halling.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde wurden am 27. April proklamirt: Der Steuermann Carl Anton Freyer mit Johanne Friederike Ottilie Durow, geb. Schroeder.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Blankenstein in Labiau mit dem Regierungs-Baumeister Herrn Max Volkmann in Berlin, Fräul. Marie Nelson mit Herrn Franz Kemsis in Cranz, Fräul. Amalie Hempel in Mühle Schippenbeil mit Herrn Fritz Hollstein in Klein-Bloskeim, Fräul. Helene Laue mit dem Premier-Lieutenant Herrn Carl Ohlenschläger, Fräul. Clara Seelmann in Condehnen mit dem Gutsbesitzer und Lieutenant Herrn Ludwig Rautenberg auf Dunkershöfen.

Vermählt: Herr Hermann Thiel mit Frl. Hedwig Brocks, Herr Lieutenant Kleyenstüber mit Frl. Anna Hirsch, Herr Louis Legien mit Fräul. Margarethe Kuhr in Königsberg.

Geboren ein Sohn und eine Tochter: Herrn Eugen Rosencrantz; ein Sohn: Oscar Puppel; eine Tochter: Herrn J. Kammer in Königsberg.

Gestorben: Sohn Emil des Herrn Gustav Rohrer in Königsberg, Herr Kreisrichter Paul Kellermann in Siegen, Frau Caroline Scheumann, geb. Hoppe, in Arys, Frau Feldwebel Ida Lindau, geb. Bessel, in Pillau.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Pilger aus Berlin, Tschuschke aus Kurnick, Ehlers aus Königsberg, Decomin aus Tilsit.

British-Hotel. Königlicher Regierungsbaurath Hertzbruch, Königlicher Regieeungsrath Kummer und Königlicher Ober-Forstmeister Müller aus Königsberg, Ober-Maschinenmeister Schmidt aus Pillau. Kaufleute: Rosenthal und Hugo Kach aus Berlin, Carl Herrmann aus Apolda in Thüringen.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufmann v. d. Goltz aus Berlin, Besitzer Klein aus Goldap, Ingenieur Krempler aus Leipzig, Kataster-Kontroleur Riemer aus Bartenstein.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget. April		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
189	26	Victor Emanuel	Tobiassen	Farsund	Ballast	Ordre
190		Quintees	Plukker	Schiedam	—	—
191		Friedr. u. Marie	Sprenger	Swinemünde	—	J. G. Gerlach
192		Presto	Wellnussen	Stavanger	Steine	Ordre
193		Foraaret	Olsen	Alloa	Kohlen	—
194		Weser	Jansen	Kopenhagen	Ballast	—
195		Sylph	Kromann	Flensburg	—	—
196		Alida	Albers	Delfzyl	—	—
197	27	Landr. v. Hagemeist	Lenck	Rostock	—	—
198		Amsterdam Packet	Stiansen	Amsterdam	—	—
199		Courier	Weidmann	Stralsund	—	H. W. Plaw
200		Banquisher	Robinson	Newcastle	Kohlen	Ordre
201		Clara	Wathne	Windau	Ballast	—
202		Ariadne	Karnowsky	Newcastle	Kohlen	L. Müller
203		Najade	Knudsen	West-Hartlep	—	Ordre.
204		Gesine	Pollmann	Weener	Ballast	—
205	28	Ernst u Christine	Lübeke	Rostock	—	—
206		Elizabeth	Bisser	Burntisland	Kohlen	—
207		Thalea	Gray	West-Hartlep	—	—
		Ausgegangen nach				**Beladen von**
114	26	Elisabeth	Bröhan	Buxdehude	Stäbe	Ed. Meyer
115	27	Andreas	Andersen	London	—	H. W. Plaw
116		Clara	Kromann	—	—	Meyer Levy
117		Kronpr. Caroline	Nielsen	Schiedam	Dielen	A. Bernstein
118		Johanna	Christiansen	Neustadt	—	Hahn, Fülthaas u. Werner
119		Louise	Brandhoff	Peterhead	Holz	A. E. Krieger

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 1". Strom aus. Wasserstand 1' 6", Wind NOzO.

Copernicus — Allenstein — 23.4 ab von Dysart nach Memel.
Pomona — Böhm — 24.4 in London ausclarirt nach Sundswall.
Marianne Bertha — Horch — 23.4 ab von Helvoet nach Newcastle.
Amalina — Wilken — 20.4 ab von Texel nach Leith.
Calypso — Wenzel — 20.4 ab von Texel nach Leith.
Eleonore — Klemke — } 23.4 in London ausclarirt nach Helsingör.
Amalthea — Dentschbein — }
Germania — Lindenstrauß — 17.4 in Oporto auslarirt nach Lissabon.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	April 26 R.-Mk.	April 28. R.-Mk.
Roggen fester April-Mai	118,50	119
Roggen September-Oktober	124	124,50
Hafer April-Mai	121,50	122
Petroleum loco	20,70	20,70
Spiritus loco	51,50	51,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,90	105,90
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	103,10	103
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,10	145,80
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,50	83,10
Russ. Noten	195,75	195,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	194,20	194,40
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,65	168,65
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,35/5	20,35/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,42/5	20,42/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,75

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 28. April.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperaur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	752,3	NO. 3	Regen	+ 6	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	753,1	NNO. 2	Nebel	+ 4	
Swinemünde	756,8	N. 3	bedeckt	+ 4	Seeg. mäß. bew.
Kiel	758,9	NNO. 4	bedeckt	+ 4	
Skagen	762,2	ONO. 5	klar	+ 5	
Kopenhagen	758,4	NO. 2	wolkig	+ 3	
Bornholm	757,1	NNO. 4	h. bed.	+ 3	
Stockholm	760,3	N. 6	klar	+ 4	
Riga	751,7	NO 1	Regen	+ 3	

Uebersicht der Witterung.

Barometer über Nord und Mitteleuropa gestiegen, stark über Britischen Inseln. Nord- und Ostsee nördlich bis nordöstlich, Großbritanien und Kanal meist mäßig, sonst leicht. Wetter außer Nordwest-Deutschland vorwiegend trübe und kühl.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M | Recept. i. I. d. 2. Mai c., Ab. 7½ U.

Anzeigen.

Bertha Skrodzki,
Benno Mueller,
Verlobte.
Ruß, den 27. April 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
H. Seidler,
F. Brahmann.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer munteren Tochter zeige hiemit an
J. Litty.
Gut Kaklen, den 27. April 1879.

[Todes-Anzeige]. Am 25. d. Mts., 2½ Uhr früh, entschlief sanft nach längerem Leiden meine theure Schwägerin Fräulein Pauline Schwartz in Berlin, welches Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigt.
Dresden, den 26. April 1879.
Helene Schwartz, geb. Melwill.

Gestern, Morgens 8 Uhr, starb unser Töchterchen Irma an der Lungenentzündung im Alter von 6 Monaten.
Halling und Frau.
Memel, den 28. April 1879.

Medizinisches Kränzchen
Dienstag, den 29. April.

Vorläufige Anzeige.
Im Victoria-Saale
drei physikalisch-naturwissenschaftliche
Vorträge
aus dem Gebiete der Experimental-Physik unter Vorführung vieler neuer und eigenthümlicher Apparate von
G. Amberg.

Concurrenz-Pflügen.
Nicht Sonnabend, den 3. Mai c., sondern **Dienstag, den 6. Mai c.,** Vormittags 11 Uhr, findet ein vom landwirthschaftlichen Verein Kaukehmen arrangirtes **Wettarbeiten** von mehr als 100 bis jetzt angemeldeten Ackerwerkzeugen verschiedenster Art: Pflüge, Untergrundpflüge, Cultivatoren, Extirpatoren, Saatpflüge, Eggen u. s. w. in Kaukehmen statt.
Fernere Anmeldungen von Ackergeräthen sind an den Vorsteher des Vereins, Born in Neuhoff bei Kaukehmen, zu richten.
Programme und Cataloge, die das Nähere enthalten, können vom Buchdruckereibesitzer Lehmann in Kaukehmen bezogen werden.

Gieding's Restauration.
Täglich Concert und Gesangsvorträge.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt"
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Echt
Königsberger Ponarther Bier
bei **A. Timm,** Alhambra.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich auf **Schmelz, Spitzhut No. 44,** meine sehr gut eingerichtete **Bäckerei** und werde meinen ganzen Fleiß und mein ganzes Bestreben darauf setzen, jeden mich Beehrenden zufrieden zu stellen. Für eine reelle Bedienung habe ich bestens gesorgt und bitte daher das geehrte Publikum von Schmelz, Memel und Umgegend um gütigen Zuspruch. Noch bitte zu beachten, daß Hausbackenbrode jeden Tag bis 12 Uhr Mittags entgegengenommen werden.
Herman Titschkus, Bäckermeister.

Den geehrten Damen zur gefälligen Beachtung, daß ich jetzt Seilerstraße 5., im Hause des Herrn Rosenbaum wohne.
Johanna Kaireit, Damenschneiderin.

In vierzehn Tagen komme ich wieder nach Memel zum **Klavierstimmen.**
F. Kniep.

Auch ein Steinchen zum Ehrentempelbau des so oft verkannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extractes von **Emil Szczyrba** in Breslau.
Herrn **Emil Szczyrba** in Breslau. Dortmund, 17. Juni 1878.
Bei meiner vor kurzem vorgenommenen Geschäftstour nach dem Rhein zog ich mir eine Heiserkeit zu und wurde mir in Coblenz zu Ihrem **Fenchel-Honig-Extract*)** gerathen, welcher denn auch seine Wirkung zur Beseitigung des Uebels zur Genüge that, so dass ich mich veranlasst finde etc.
Hochachtungsvoll **Friedr. Bösken.**
*) Allein ächt zu haben in 1/1 Fl. 1,80 Mk., ½ Fl. 1 Mk., ¼ Fl. 50 Pf. bei Herrn **Th. Groening,** Apotheke zum goldenen Adler.

Das zur **J. Kopcke'**schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Stiefeln, diversen Schuh- und Leinwandwaaren, Decken 2c., beginnt am **Donnerstag, den 1. Mai c.**
Der Concurs-Verwalter
Albert Hellbusch.

Auction.
Umzugshalber sollen **Donnerstag, den 1. Mai d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, Roßgarten, Hospitalstraße, im Malermeister Herrn Lietzmann'schen Hause, diverse Möbel, Haus- und Küchengeräth, Betten und Kleidungsstücke meistbietend verkauft werden.

Ich werde am 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Kaufmann Konrad in Karkeln daselbst lagerndes, gut gewonnenes
Kuhheu, circa 1000 Centner,
meistbietend verkaufen.
Sch. Balgarden, im April 1879.
Kröhnert.

Bestellungen auf guten **Lehm** mit Anfuhr nimmt entgegen **E. J. Peiser,** Mühlendamm 19.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung **18. Juni 1879. 2250 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hochelegant**er Viererzug** nebst **Landauer. 33 Gewinne,** bestehend in **Luxus-** und **Gebrauchspferden 2c. 2c.**
Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch das Hauptdebit von **Wilhm. Fischer** in Memel.

Noch bis Sonnabend Abend,
dauert mein diesmaliger Verkauf
Eine große Partie beim Verkauf angesammelter
Reste Leinen, geklärt u. ungeklärt,
Reste Shirting und Chiffon,
Reste Handtücher und Grasleinen,
Reste Bezüge, Federleinen und Bettdrells,
wie auch eine kleine Anzahl **einzelner Oberhemden** verkaufe, um damit vor der Abreise zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.
H. Lachmanski,
aus Königsberg.
Verkaufslokal: Memel, Thomasstrasse 8 u. 9.
Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Doppelt gesiebte
Schmiedekohlen,
aus dem Schiffe „Najaden" empfiehlt
H. Lundgreen.

Thorner Honigkuchen,
sämmtliche Sorten in schöner frischer Waare hiemit bestens empfohlen.
D. Sudermann.

Saat-Erbsen, weiße und grüne, offerirt billigst
H. Muschinsky.

Zwei gute **Gebrauchs-Pferde** sind zu verkaufen bei
E. Petereit, Fuhrhalter.

Ein kleiner **Einspänner-Wagen** ist billig zu verkaufen. Wo? in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Formulare zu Geschäftsbüchern für Rückkaufshändler und Pfandleiher,
nach Vorschrift der betreffenden Polizei-Verordnungen des Herrn Ober-Präsidenten angefertigt, zu haben in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Wir empfingen:
per **„de Ster" Prima Schottische Maschinenkohlen,**
„ **„Margaret" beste doppeltgesiebte Schmiedekohlen,**
„ **„Meliora" Newcastler Ringofenkohlen,**
ferner erwarten:
per **„Concordia" Sunderlander Erbsen-Schmiedekohlen,**
„ **„Condor" Englische Maschinenkohlen,**
„ **„Hoffnung" Erbsenschmiedekohlen,**
„ **„Alexander" Englische Maschinenkohlen,**
„ **„Neptunus" Schottische Maschinenkohlen,**
„ **„Metis" Prima Antwerpener Dachpfannen,**
und offeriren ex Schiff **in größern Posten** billigst **Theod. Kloss & Co.**

Baumaterialien.
Dopp. asph. Dachpappe,
Engl. Dachlack-Hydrolit,
Block-Isoliraspbalt,
Portland-Cement,
Pappnägel,
frisch gebr. Kalk,
alt gelöscht. Kalk,
offeriren zu Fabrikpreisen
Albert Wilck Nachf.

Lotterie
beweglicher Gegenstände
veranstaltet zu Gunsten des
Gemeinnützigen Bauvereins
zu **Tilsit.**
Ziehung am 1. Juli 1879.
Jedes 6. Loos gewinnt.
Loose à 5 Mk.
sind zu haben in der **Expedition des „Memeler Dampfb."**
Bei Entnahme einer größeren Anzahl Loose wird **Rabatt** bewilligt.
F. W. Siebert.

Neue Daunen & Bettfedern
empfiehlt **H. Lundgreen.**

Auf mein reichhaltiges Lager in **Tuchen, Buckskins** und **Paletot-Stoffen** jeder Art mache ergebenst aufmerksam. Die Anfertigung von **Herren-Garderobe** übergebe tüchtigen Meistern und stelle im Ganzen **billigste Preise!**
Um zahlreichen Zuspruch bittet
A. L. Harnecker,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 19 u. 20.

Frische Italien. Aepfel
empfing und empfiehlt
E. Appelhagen.

Prima Antwerp. Dachpfannen
aus dem Schiffe „Elizabeth" empfiehlt
H. Lundgreen.

Guter Sauerkohl
ist zu haben Marktstraße 16, im Keller.

Tapeten.
Im Besitz meiner diesjährigen
Tapeten und Borduren
gelangt, erlaube ich mir dieselben in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen zu empfehlen.
NB. Vorjährige Tapeten werden zu jedem Preise ausverkauft.
Wilhelm Pott.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen der Schuhmacherfrau Henriette Allissat zu Memel ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.
Memel, den 23. April 1879.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns G. A. Schakinnus von Memel ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.
Memel, den 24. April 1879.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.
Das den Fleischer Heinrich Albert und Marie Bertha, geb. Guschausky, Schroeder'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Spitzhut No. 1142, nur mit einem Stall bebaut, wogegen das Wohnhaus abgebrannt ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll
am 26. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.
Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf
den 28. Juni c.,
Vormittags 12 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Memel, den 23. April 1879.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Memel, den 5. April 1879.
Das Kreis-Ersatz-Geschäft für den Stadtbezirk Memel findet in diesem Jahre, wie folgt, statt:
am **6. Mai c., Morgens 8 Uhr,** Musterung der Militärpflichtigen aus dem 1. 2. und 3. Stadtbezirk,
am **8. Mai c., Morgens 8 Uhr,** aus dem 4. 5. und 6. Stadtbezirk,
am **9. Mai c., Morgens 8 Uhr,** aus dem 7. und 8. Stadtbezirk.
Sämmtliche Militärpflichtige incl. der seemännischen Bevölkerung, soweit dieselben zur Zeit des Ersatz-Geschäfts hier am Orte sind, die in den Jahren 1857 bis 1859 geboren und die früher geborenen, welche noch nicht im Besitze einer definitiven Entscheidung sind, jedoch mit Ausnahme der mit Berechtigungsscheinen zum einjährigen Militärdienste versehenen, haben sich an den bezeichneten Tagen, zu der angegebenen Zeit bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Geschäftslokale „Lindengarten, Alexanderstraße Nr. 10 12," mit ihren Tauf- resp. Loosungsscheinen pünktlich zu gestellen; sie müssen einen gereinigten Körper und reine Wäsche haben, sich beim Geschäft ruhig verhalten und dürfen das Geschäftslokal nicht früher verlassen, bis ihnen solches gestattet wird.
Diejenigen Militärpflichtigen incl. der seemännischen Bevölkerung, welche häuslicher Verhältnisse halber, auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bis zum 20. April c. dem unterzeichneten Magistrate einzureichen und ihre Angehörigen zu deren Gunsten reclamirt worden ist, der Kreis-Ersatz-Commission persönlich vorzustellen.
Zur Beachtung, namentlich für die seemännische Bevölkerung, wird noch hinzugefügt, daß wenn Anträge auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste nicht bis zum erwähnten Termine hier eingehen, Seitens der Ober- resp. Marine-Ersatz-Commission jeder nachträglich eingehende Reklamationsantrag unberücksichtigt zurückgewiesen werden wird, auch wenn er materiell begründet sein sollte. Bei der im Winter stattfindenden Schiffermusterung werden keine Reklamationen mehr erörtert.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 99. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 29. April 1879.

Db. Wie es vormals der Post erging.

Welch ein unschätzbarer Gewinn in der Sicherheit unserer modernen Post-Einrichtung liegt, das empfindet man erst lebhaft, wenn man in der Geschichte vergangener Tage von der Unzuverlässigkeit und Langsamkeit des damaligen Briefverkehrs liest.

So berichtet eine Chronik aus dem Jahre 1610: „In Kriegs- und Pestilänz-Läuften haben die Boten ihr größtes Fieber, sintemal es dann nirgend mit ihnen fortwill, sondern werden überall aufgehalten, die Briefe und Geld genommen, die Haut vollgeschlagen und was dergleichen Unfälle mehr sind . . Was aber die Boten selbst anbelangt, so findet man neben anderer Untreu, so oftermals gespürt wird, daß sie die Briefe aufbrechen, die Siegel verfälschen, Heimlichkeiten verrathen, sind auch meisterlich darauf abgerichtet, daß sie die Päck und Geld aufmachen, verspielen, versaufen ꝛc. und geben hernach für, sie seien angegriffen worden, beklagen sich auch ihres Leibes als übel geschlagen, und reden den Leuten einen solchen Seubert ein, daß sie Mitleiden mit ihnen haben, und ihnen noch Geld dazu geben." Einen Umschwung zum Besseren brachte 1561 Franz von Taxis in das Verkehrwesen, indem er die erste wirkliche Post zwischen Brüssel und Wien einrichtete, zunächst eine reitende Post, danach auch weitere Anlagen, die sich von Hamburg nach Verona, von der Schweiz bis Holland ausdehnten und außer Briefschaften auch Personen-, Packet- und Geldbeförderung übernahmen. Zeitgenössische Schriftsteller nannten sie schon damals „eine Erfindung, welche ganz erstaunliche Folgen nach sich gezogen und die Welt in manchen Sachen fast in einen anderen Model gegossen hat, und welche, wenn sie in Schranken bleibet, dem Publico und Privatis zu unsäglichem Nutzen und denen, so die Einkünfte davon ziehen, zu großem Profit gereichet."

In wie weit letzteres zutrifft, das ersieht man aus einem Bericht des Reichspostmeisters Birgden zu Frankfurt a. M., welcher 1588 zum Postdienst gelangte. Derselbe erzählt als aus des Grafen Leonhard von Taxis Munde selbst vernommen, daß die Reichspost 100,000 Ducaten reinen Ueberschuß jährlich abwarf, „denn es sei ein solcher Brunnen, wohin alle Quellen zusammenflössen." Eine gewisse öffentliche Anerkennung aber erfuhr das Unternehmen durch Kaiser Rudolph II. im Jahre 1595 durch die Ernennung des Grafen L. v. Taxis zum Generalreichspostmeister.

Mit welchen Schwierigkeiten übrigens die Post damals zu kämpfen hatte und wie originell sie sich mitunter aus der Verlegenheit zu ziehen wußte, das erzählt L. v. Hörnigk, der älteste Deutsche Schriftsteller über das Postwesen, folgendermaßen: „Da in den Jahren 1636 und 1637 beinahe alle Pferde zum Kriegsdienst gebraucht wurden, so mußten die Post-Directoren die Briefe durch Mägde bestellen lassen, wozu sie aber möglichst häßliche nahmen, damit dieselben möglichst wenig Anfechtung erlitten. Auch mit den Portogebühren hatte das Postamt anfangs Noth, da die Empfänger das Bestellgeld oftmals nicht zahlen mochten oder vielleicht nicht konnten. Eine Verordnung bestimmte daher, die Postsachen so lange zurückzuhalten, bis man bezahlet, was man schuldig sei.

Manche Einrichtung aber, die uns heute als müßige Beigabe, als Enbleme oder Zierrath erscheinen möchte, wie z. B. das Horn der Postillone, hatte ursprünglich seine wohlerwogene Bedeutung, und die alten Postregeln geben noch heute darüber Aufschluß. So heißt es da z. B. „Der Nutzen des Posthorns ist ein dreifacher: 1. werden die Postboten, wenn sie Nachts am Thore blasen, schneller eingelassen, 2. können sie die Ortsbewohner, von denen sie auf ihrer Tour Briefe einsammeln, desto leichter benachrichtigen, 3. wenn sie sich Nachts verirrt haben, stoßen sie klagend ins Horn und reizen dadurch die Hunde der nahen Orte zum Bellen an, was sie auf die Spur des richtigen Weges führt."

Komisch muthet es uns heute an, wenn wir die „Anmahnungen" zur Vorsicht überblicken, welche die Postmeister damals den Postillonen ertheilten: Da heißt es z. B. „Achtens sollen die Postillons nicht faul und schläfrig, sondern allzeit munter, unverdrossen und wachsam sein, damit sie die ihnen übergebenen Briefe und Sachen unterwegs nicht verlieren mögen, gleichwie Plutarchus von einem Post-Boten erzählet, daß, als derselbe von Timocrate mit Briefen an den Tyrannen von Syrakusa, Dionysium, abgeschickt worden, unterwegs aber, vom Schlaf eingenommen, sich unter einen Baum gelegt und geschlafen habe, unterdessen ein Wolf, der den Geruch von dem in des Boten Brieftasche aufbehaltenen Fleisch bekommen, herzugelauffen sei und gedachte Brieftasche zusammt dem Fleisch und Briefen hinweg- und fortgeschleppt habe".

Ueber den Schneckengang der Deutschen Postwagen des vorigen Jahrhunderts und die Beschwerden einer Reise zu damaliger Zeit wollen wir hier nichts weiter anführen als ein Wort von Lichtenberg der u. A. sagt: „Wenn ein Mädchen mit ihrem Liebhaber aus London des Abends durchgeht, so kann sie in Frankreich sein, ehe der Vater aufwacht, oder in Schottland, ehe er mit seinen Verwandten zum Schluß kommt; hingegen in Deutschland, wenn auch der Vater den Verlust seiner Tochter erst am dritten Tag gewahr würde, wenn er nur weiß, daß sie mit der Post gegangen ist, so kann er sie zu Pferd immer noch auf der dritten Station wiederkriegen . . . . Sie streichen die Postwagen roth an als die Farbe des Schmerzes und der Marter und bedeckten sie mit Wachslinnen, nicht, wie man glaubt, um die Reisenden gegen Sonne und Regen zu schützen (denn die Reisenden haben ihren Feind unter sich, das sind die Wege und der Postwagen) sondern aus derselben Ursache, warum man denen, die gehenkt werden sollen, eine Mütze über das Gesicht zieht, damit nämlich die Umstehenden die gräßlichen Gesichter nicht sehen, die jene schneiden."

Was endlich das Zeitalter des Dampfes zur Vervollkommnung des Postwesens beigetragen, was wir namentlich in jüngster Zeit der Umsicht des General-Postdirectors Dr. Stephan verdanken, das liegt vor unseren Augen. Es genügt, daran zu erinnern, daß der auswärtige Postverkehr Deutschlands jetzt von Tasmanien und den Fidschi-Inseln bis Grönland und Kamtschatka reicht. Im Jahre 1873 betrug der gesammte Verkehr des Reichspostgebietes 95 Millionen Briefe, jetzt beläuft er sich höchstwahrscheinlich auf 100 Millionen, denn die Correspondenz ist in Folge der erleichterten Verkehrsmittel beständig im Zunehmen begriffen.

Schuld und Sühne.

Erzählung von A. Winter.

(Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaction des „Memeler Dampfboots" gestattet.)

(Fortsetzung.)

„Ein Brief von Alexei," rief Wera jubelnd und, heftig ihn erbrechend, überflog sie mit freudig gerötheten Wangen die Zeilen. Es mochte wohl manches glühende Liebeswort darin stehen, denn tiefer und tiefer röthete sich das Antlitz des Mädchens. Dann, zu Dascha aufblickend, die unterdessen in der Zeitung geblättert, sagte sie: „Alexei ist Gottlob, gesund, aber höre, was er hier am Schlusse des Briefes schreibt. „„ Nachdem die tapfern Verbündeten sich die Dobrudscha gründlich besehen und Tausende ihrer Kameraden auch ohne Kampf hier begraben, sind sie nach Varna gezogen und wir von ihnen unbehelligt geblieben. Diese Unthätigkeit und Stille hier in der unwirthbaren Gegend ist kaum zu ertragen und wenn nicht der Zufall uns einige liebenswürdige, gebildete Kameraden zugeführt, so wüßte man kaum wie den Tag zu Ende zu bringen. Der liebste von den neuen Bekannten ist mir ein Kurländer, Herr von Ranzau, wenngleich die über sein ganzes Wesen gebreitete Schwermuth ihn nicht gerade zu einem erheiternden Gesellschafter werden läßt. Eines Tages hatte ich ihn zum Thee geladen und auf meine theilnehmende Frage nach dem Grunde seiner Schwermuth, erzählte er mir, daß er ein reizendes Mädchen liebe und eben im Begriff gewesen die Eltern um ihre Hand bitten, als ein unglücklicher Zufall ihn die Ursache des Todes ihres Bruders werden ließ. Er hatte ihn in der Dunkelheit durch einen Schuß verwundet und der junge Mann sei in Folge dessen in den See gestürzt. Spurlos sei er verschwunden, auch seine Leiche habe man nicht gefunden. Natürlich könne nun von einer Verbindung mit der Schwester nicht die Rede sein — "" Wera blickte auf, stieß einen Schrei aus, da sie Dascha's leichenblasses Gesicht sah — „Um Gott, Dascha, was fehlt Dir?" rief sie aufspringend.

„Wera, das ist ja Feodor, Elisabeths Bruder, den er getödtet! —

Stumm und entsetzt standen lange die beiden Mädchen, dann sagte Dascha leise: „Ich wußte es, daß Feodor nicht mehr am Leben, — nimmermehr hätte er mich aufgegeben, auch ich werde ihm Treue bis zu meinem Tode bewahren!"

Von diesem Tage an ging eine große Veränderung in Dascha vor, ihr kindlich-heiteres Wesen machte einem tiefen Ernst Platz, — still, fast theilnahmlos erfüllte sie ihre häuslichen und kindlichen Pflichten, aber niemals trat ein Lächeln auf ihre Lippen. Oft sprach sie den Wunsch aus, wenn der Vater weiter ziehen müßte, ihm zu folgen um in seiner Nähe zu sein, wenn er krank oder verwundet werden sollte. —

* * *

In dem ganzen, ungeheuern Rußland hatte dieser so frivol begonnene Krieg jetzt schon seinen Einfluß geltend gemacht und drohte den Reichthum des Landes in empfindlicher Weise zu schädigen. In der Ostsee hatten sich im Anfang des Sommers 1854 Englische und Französische Schiffe eingestellt und wenn die Beschießung und Einnahme von Bomarsund auch keinen wesentlichen Eindruck machte, so war doch die Sperrung sämtlicher Ostseehäfen ein sehr empfindlicher Schlag für den Handel Rußlands. — Außerdem gab es jetzt wohl keine Familie, die nicht mit Sorge und Trauer die Blicke nach dem Kriegsschauplatz gewendet. —

Am 5. September 1854 hatten sich die verbündeten Truppen in Varna eingeschifft und waren am 14. an der Taurischen Halbinsel gelandet. Südlich von Eupatoria wurden ihre Truppen ausgeschifft. Schon am 20. wurde die Schlacht an der Alma geschlagen. Fürst Menzikoff mußte sich mit einem Verlust von 5000 Mann nach Baghtschesarai zurückziehen. — Ich will hier nicht den Verlauf der wohl noch unvergessenen Ereignisse jenes Krieges schildern, sondern nur soweit dieselben berühren, als sie den Hintergrund für die Begebenheiten und Schicksale der handelnden Personen bilden. — So hatte denn auch Major Turgiew den Befehl erhalten, sich mit den neuen, in Nicolajew gesammelten Truppen, nach der Krim zu begeben. Der Befehl des Marsches war so unerwartet gekommen, daß er zu seinem großen Bedauern die Seinen nicht mehr wiedersehen konnte, sondern ihnen nur schriftlich seine Abberufung meldete. Neue und größere Sorge um das Leben des geliebten Gatten und Vaters war nun auch dort wachgerufen. Major Turgiew, obgleich nicht mehr Soldat, hatte sich, wie es in Rußland noch heute Gebrauch, bei dem Ausbruch des Krieges dem Kaiser zu Dienst gestellt. Er war als Oberst und Kommandant nach Nicolajew, einem Sammel- und Waffenplatz für die neuangeworbenen Truppen, geschickt worden. — Die Rekruten aus den Ostseeprovinzen waren dort eingetroffen und noch vollständig für den Kriegsgebrauch geübt worden. — Der große Verlust, den Fürst Menzikoff an der Alma erlitten, machte nun schleunige Verstärkung nöthig. —

Die Truppen wurden von Otschakow eingeschifft und, nachdem sie die Küste erreicht, nach dem Lager von Baghtschesarai geführt. Hier wurden sie vorzugsweise den Regimentern des Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch und dem Wlademir'schen Infanterie-Regiment zugewiesen, Letzteres hatte an der Alma am stärksten gelitten, besonders sehr viele Offiziere verloren. — Als die neuangekommenen Offiziere dem Generallieutenant Pawlowitzki vorgestellt wurden, erkannte und begrüßte derselbe den Oberst Turgiew als einen Jugendbekannten, mit welchem er bei demselben Ulanenregiment in Petersburg gestanden. Oberst Turgiew wurde mit seinen Reitern dem Generallieutenant Rischow zugetheilt. —

Am 17. October früh morgens wurden die Truppen von einem furchtbaren Kanonendonner erweckt; es hatten die verbündeten Heere des Bombardement auf Sebastopol begonnen, doch war es nach blutigem Verlust auf beiden Seiten ohne Erfolg geblieben. Die Russen waren unermüdlich beschäftigt die Schäden an ihren Redouten, unter der geschulten Leitung des Ingenieur-Obersten Tottleben, auszubessern und wurden darin von den Bewohnern Sebastopols kräftig unterstützt. Männer und Weiber waren Tag und Nacht bei den Erdarbeiten beschäftigt, um die Verstärkung der Südseite der Festung zu ermöglichen.

Fürst Menzikow hatte mit Ungeduld weitere Verstärkungen seiner Armee erwartet und als am 22. October Generallieutenant Lipwandi mit der 12. Infantrie-Divison eingetroffen, beschloß er einen Angriff, um Balaklawa dem Feinde zu entreißen. Die Leitung des Angriffs am 25. October war dem General Lipwandi übertragen. Schon mit Tages Anbruch waren die Russischen Colonnen auf dem Marsch. Vor den Redouten der Feinde angekommen, welche mit Englischen Geschützen besetzt und von den Türken vertheidigt wurden, gingen die Truppen sogleich zum Sturm vor. Nach kurzem, aber heißem Kampf flohen die Türken unaufhaltsam und um 7 Uhr morgens wehten die Russischen Fahnen auf allen vier Schanzen. — Die Geschütze wurden unbrauchbar gemacht und die Vorräthe zerstört. Die Russische Artillerie begann nun von dieser Position aus die bei Balaklawa aufgestellten Truppen und das Englische Lager zu beschießen. Starke Reserven wurden von den Engländern herangezogen. General Lipwandi ertheile jetzt dem Generallieutenant Rischow den Befehl zu einem Cavallerie-Angriffe auf die Infanteriecolonnen der Engländer. Doch festen Fußes empfingen diese den Angriff und, unterstützt von einer Batterie des General Scarlet, die einen Hagel von Kartätschen ihnen entzogen schleuderten, wurde die Russische Kavallerie geworfen und bis zu den Redouten von den Englischen Dragonern verfolgt. Hier aber von dem heftigen Feuer der Russischen Batterie empfangen, geriethen die Engländer in Unordnung und mußten sich mit großem Verlust zurückziehen.

Lord Raglan sah mit Groll die Niederlage seiner Reiterei unter den Augen seiner Verbündeten und wollte um jeden Preis die Englischen Geschütze, welche die Russen mit den Redouten erobert hatten, zurückhaben. — Seine Adjutanten flogen nach allen Seiten und dem Commandanten der Cavallerie, Grafen Luckan, wurde der Befehl gebracht, die Wiedereroberung der Redouten durch Cavallerie-Angriff zu bewerkstelligen. Graf Luckan wollte dieser unerhörten Ordre anfangs keinen Glauben schenken, doch nach Wiederholung derselben sagte er: „Die Englische Kavallerie wird wie immer ihre Schuldigkeit thun, aber meine Schuld wird es nicht sein, wenn heute Abend die Britische Krim-Armee keine Kavallerie mehr besitzt! — Mit todesmuthigem Trotz wurde der Angriff ausgeführt und ungeachtet eines Hagels von Kartätschen aus zwei Russischen Batterien, erreichten sie die Höhen. Hier wogte der Kampf in furchtbarem Handgemenge hin und her. Der Generalmajor Schaletzki fiel und die Russen

begonnen zu weichen, doch in diesem Augenblick stürzte sich der Oberst Turgiew mit seinem Ulanenregiment, das so eben erst auf dem Schlachtfelde eingetroffen, auf den rechten Flügel der Englischen Kavallerie. — Der Stoß war von dem glänzensten Erfolge begleitet. Mit hochgehobenem Säbel sprengte der Oberst seinen Reitern voran, aber fast mit zu großem Ungestüm drängte er in die Reihen der Feinde, denn plötzlich sah er sich von den Seinen getrennt, Schüsse krachten um ihn und, trotz der tapfersten Gegenwehr, hätte er wohl der Uebermacht erliegen müssen, wenn nicht plötzlich in rasendem Galopp einer seiner Ulanen herangesprengt und in demselben Augenblick, als ein schwerer Hieb ihn treffen sollte, den Gegner durch einen Schuß niederstreckte. Jetzt drängte derselbe sein Pferd hart an das des Obersten und sausend fuhr seine Klinge mit seltener Gewandtheit nach allen Seiten. Bald deckend, bald den Gegner bedrohend, schützte er das Leben des Obersten, der aus einer Wunde am rechten Bein heftig blutend, im Sattel zu wanken begann. Jetzt aber sprengten neue Truppen des Ulanenregiments heran, welche die beiden Kämpfenden unterstützten. Der Retter des Obersten wurde von diesem getrennt und in demselben Augenblick wurde das Pferd desselben von einer Kugel getroffen. In rasendem Schmerz sich hoch aufbäumend rannte es jetzt mitten in die feindlichen Colonnen und stürzte dann, seinen Reiter mit sich reißend, todt nieder.

Die Englische Cavallerie wurde in dieser Schlacht fast vernichtet, die Russen behaupteten das Schlachtfeld, aber dennoch war der Kampf und zweite, blutige Sieg ein erfolgloser, denn zu schwach waren die Kräfte des Russischen Heeres, als daß Fürst Menzikow den Sieg verfolgen und die Engländer aus ihrer Stellung bei Balaklawa verdrängen konnte. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Man muß sich zu trösten verstehen.] Napoleon Bonaparte wußte sich häufig durch treffende Antworten aus der Verlegenheit zu ziehen. Dafür gab er bereits am Tage seiner Thronbesteigung ein Beispiel. Unter andern Belustigungen für das Volk ließ er einen riesigen Luftballon, der eine große Krone trug, aufsteigen. Prachtvoll war das Schauspiel seines Aufgangs, aber bald verlor er sich aus der Sehweite der herbeigeströmten Menge. Nach einigen Tagen erkundigte sich der Kaiser nach dem Schicksal des Ballons und man berichtete ihm, daß er in Rom und zwar auf dem Grabe des Nero niedergefallen sei. Nur einen kurzen, flüchtigen Augenblick zeigte sich der Monarch davon betroffen, dann antwortete er: „Eh bien! lieber dort als im Kothe!"

Provinzielles.

* Die Königl. Direction der Ostbahn ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn minderer Ordnung von Königsberg nach Labiau beauftragt.

* Eine in Rastenburg am 22 d. stattgehabte, vom Grafen Stolberg zur Erörterung der Zollpolitik einberufene Versammlung hat im Allgemeinen doch das freihändlerische Princip festgehalten Für Königsberg ist aus den dort geführten Verhandlungen besonders der Ausspruch des Directors der Neumühler Mühlenetablissements, Hauptmanns von Kuckowitz, bemerkenswerth, der den Ruin des Königsberger Handels für den Fall nachwies, daß die beabsichtigte Wirthschaftspolitik maßgebend werden sollte. Der Roheisenzoll wurde zu hoch gefunden und eine Schädigung der zahlreichen in der Provinz neu entstandenen Eisengießereien befürchtet. Graf Stolberg versprach, diese Sachen in Erwägung ziehen zu wollen. Die Gefahr des Roheisenzolles müsse er zugeben — vielleicht sei derselben dadurch vorzubeugen, daß eine Zone von Danzig bis Memel gebildet werde und auf dieser Linie das Roheisen für 0,50 Mk. eingeführt werden könnte.

M. **Insterburg,** 27. April Daß die zweite Ostpreußische Provinzial-Lehrerversammlung in Insterburg tagen soll, ist nunmehr eine beschlossene Sache. Gestern hat sich hier ein Comitee aus den Herren Albrecht, Aßhelm, Dangschat, Grabowski, Häkel, Kobbert, Marold, Nitschmann, Paulau, Suplie, Toparkus und Viehofer gebildet, um die nöthigen Arrangements zu treffen Voraussichtlich wird die Versammlung im letzten Drittel des Monats Juli stattfinden. Eine vorläufige Einladung hiezu an die Herren Lehrer Ostpreußens ist bereits erfolgt und können Anmeldungen gegen einen Beitrag von 1,50 Mk. beim Comiteemitgliede Herrn Marold erfolgen. Die Verwaltungen der hier mündenden Eisenbahnen werden ersucht werden, den Theilnehmern eine Fahrpreisermäßigung zu bewilligen.

Königsberg, 25. April Wie bereits mitgetheilt, hat am Donnerstage hier unter ungemein zahlreicher Theilnahme des Publikums die kirchliche Weihe des Ehebündnisses des altkatholischen Pfarrers, Herrn Grunert, und seiner jungen Ehegattin Angelika, geb. Korsch, stattgefunden. Die „K. Allgem. Ztg." berichtet darüber noch: Herr Pfarrer Grunert ist der erste katholische Geistliche, welcher hier in Königsberg getraut worden ist. Die katholische Kirche war durch die Gemeinde und durch eingeladene Gäste recht gefüllt. Nachdem das junge Ehepaar, umgeben von theilnehmenden Verwandten und Freunden, vor dem Hochaltare Platz genommen hatte, stimmte ein wohlgeübter Sängerchor die Motette an: „Der Herr ist mein Hirt, mir wird Nichts mangeln" an Dann betrat Herr Domherr Suszczynski den Altar und leitete den Act der Einsegnung durch eine Rede ein, indem er zunächst die Berechtigung der Priesterehe aus der Schrift und aus der Geschichte der Kirche nachwies, dann von dem Segen der Ehe sprach der namentlich auch aus dem Pfarrhause auf die Gemeinde ausgehe, endlich die Ehe einsegnete und auch den Segen Gottes auf dieselbe herabflehte. Die Motette „Preis und Anbetung", vom Sängerchor sehr wohlklingend und schön vorgetragen, schloß die erhebende Feier. Zur Vermeidung von Störungen hatte das Polizeipräsidium während der Trauung 6 Schutzmänner beordert, welche theils in, theils vor der Kirche Stellung genommen. Trotzdem war ein Frauenzimmer verwegen genug, sich bei der Abfahrt an den Wagenschlag zu drängen und das junge Paar auf das Unerhörteste zu insultiren. Zur allgemeinen Befriedigung der Umstehenden wurde die Person sofort ergriffen und arretirt Beweis von wüthendem Haß gegen Herrn Pfarrer Grunert lieferte fast gleichzeitig mit dem erwähnten Vorgange ein anscheinend dem Handwerkerstande angehörender Mann, welcher, als das junge Ehepaar aus der Kirche heraustrat, die Aeußerung that: „Da kommt der Teufel mit dem Grunert." Als wir ihn dieser unchristlichen Redensart wegen zur Rede stellten, deckte er seine Haut dadurch, daß er angab, er habe damit nur mittheilen wollen, was ein anderer Mann soeben ans gesprochen habe

+ **Mohrungen,** 27. April. Vor einigen Tagen hat der Besitzer Käber in W. in ehelichem Zwiste seine Frau mit einem Revolverschusse erheblich verletzt und wurde gestern gefänglich eingezogen. — Ein junges Mädchen aus dem sogenannten Mückenwalde bei Liebstadt hat in voriger Woche ihr neugeborenes Kind getödtet und im Keller vergraben. Sie ist geständlich und bereits verhaftet. — Zu dem am 20. d. Mts. in Gottswalde abgehaltenen Remonte-Pferdemarkte für Bairische Cavallerie wurden von den 40 gestellten Pferden 14 zum Durchschnittspreise von 600 Mk. von der anwesenden Bairischen Militair-Commission angekauft.

A. **Elbing,** 26. April. Außer kleineren Geschäften, welche in der letzten Zeit genöthigt waren, hier ihre Zahlungen einzustellen, hat am Montage auch der Gutsbesitzer und Ziegeleibesitzer Teetz auf Dambitzen mit einer Passivmasse von ca. 250,000 Mk. den Concurs angemeldet. Wir wollen nicht hoffen, daß damit der Krach unter den Besitzern begonnen hat. — Dem Vorstande des kaufmännischen Vereins ist es gelungen, zur Unterstützung der von dem Verein ins Leben gerufenen Handelsschule eine Subvention von 650 Mk. von der Regierung zu erhalten. Bis dahin erhielt die Schule nur 200 Mk. — Wie sehr verschieden einzelne Fischspecies in den Europäischen Gewässern verbreitet sind, sollte man kaum glauben. Dieser Tage erhielt der Vorsteher der hiesigen Fischervereine von einem Professor in Laibach den Auftrag, für jeden Preis ihm mindestens 20 Exemplare des gemeinen Stichlings zu übersenden, weil es ihm dort nicht möglich sei, welche zu beschaffen. Der Vorstand hat ihm einige Hundert dieser kleinen räuberischen Bestien in Spiritus sammt diversen Exemplaren ihrer ungewöhnlich großen Parasyten übersandt.

A. **Elbing,** 27. April. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herrn Stadtbaurath Giede die volle Pension mit 3000 Mk. bewilligt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Oberpräsidenten v. Horn, zu seinem 5jährigen Amtsjubiläum eine Adresse zu überreichen — Vor einiger Zeit erklärten sich die städtischen Behörden durch abgesandte Petitionen gegen die Zollpolitik. Jetzt erzählt die „E Ztg.", daß der conservative Verein eine Zustimmungsadresse an den Reichskanzler absenden werde. Uebrigens haben auch unsere landwirthschaftlichen Vereine ihre Stimme gegen die Zölle laut werden lassen. Der conservative Verein vertritt somit nur eine Minderheit von Einwohnern aus dem Stadt- und Landkreise. — In Betreff der Frucht-Ausstellung am 26. September c. wäre zu berichten, daß dieselbe im Garten und den geräumigen Lokalitäten der Bürger-Ressource stattfinden wird. Anmeldungen aus Ost- und Westpreußen sind bis zum 15. August c. an den Kaufm nn Herrn Löwenstein hierselbst, alter Markt, zu richten. In der Ausstellung sind folgende Gruppen vertreten: Getreidesorten aller Art, Wurzelgewächse aller Art, Gespinnstpflanzen, Früchte und Gemüse, Erzeugnisse der Kunstgärtnerei, Erzeugnisse der Forstkultur, Erzeugnisse aus der Bienenzucht, Geräthschaften, welche beim Gartenbau, der Forstkultur und der Bienenzucht gebraucht werden. Ein Standgeld wird von den Ausstellern nicht erhoben werden, dagegen sind die eingesandten Gegenstände kostenfrei einzuliefern und gleichzeitig muß bemerkt sein, ob sie verkäuflich sind oder nicht. — In letzter Zeit sind hier und in der Umgegend auffallend viele Unglücksfälle in Mühlen vorgekommen. Gestern z. B. starb im Diakonissenhause hier ein unglücklicher Mensch, dem beide Arme und Beine zermalmt worden waren. An demselben Tage starb ein Fabrikarbeiter von Commerzienrath Schichau unter furchtbaren Schmerzen. Der Mann hatte einen Kessel zu reinigen, in welchen er hineinkroch. Anstatt wieder rückwärts herauszukriechen, drehte er sich im Kessel um und erlitt im Innern schwere Verletzungen.

Strasburg, 23. April. Eine erschütternde Nachricht durchlief gestern Nachmittag wie ein Lauffeuer unsere Stadt. Der hiesige Barbier Klein kam gestern Nachmittag um halb 4 Uhr von der schon Vormittags abgehaltenen Controllversammlung zurück. Seine Frau empfing denselben wegen dieser späten Heimkehr mit Vorwürfen, und es entstand nun zwischen den Eheleuten ein heftiger Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei sich die Frau einer eisernen Ofengabel als Handwaffe bediente und damit dem Manne eine nicht unbedeutende Verletzung an der Stirn beibrachte. Hierüber gerieth der schon sehr aufgeregte Mann in heftigen Zorn, daß er eine Pistole lud und auf seine Frau abfeuerte. Die Kugel drang ihr in die linke Oberkörperhälfte. Unsere drei Aerzte waren sofort zur Stelle, dennoch dürfte die Schwerverwundete kaum am Leben erhalten werden. Klein wurde sofort verhaftet und vorläufig dem Polizeigefängniß überliefert.

Schwedt, 22. April. Der „Germania" wird aus glaubwürdiger Quelle folgendes beklagenswerthes Ereigniß mitgetheilt. Der Oberst Herr v. B. ist vorige Woche zu einer Geburtstagsfeier in Stolzenhagen bei Angermünde auf Besuch. Mittwoch Abend will er nach Berlin zurückreisen und fährt bis zur Schwedt-Angermünder Bahn Lüdersdorf. Während er auf den Zug wartet, vielleicht auf einem Feldwege ein wenig promenirt, kommt der Zug an und fährt ohne ihn ab. Da sein Wagen inzwischen zurückgefahren war, bleibt dem Oberst nichts übrig, als zu Fuß nach Stolzenhagen zurückzukehren. Er verfehlt den Weg und kommt nach dem ca. 1/4 Stunde entfernten Gelmersdorf. An der Schule angelangt, meint er an der Gärtnerwohnung in Stolzenhagen zu sein und klopft an's Fenster, daß man ihm öffne. Er klopft wiederholt und heftiger Der Lehrer, in größten Schreck versetzt, ruft um Hilfe Der Amtmann des nahen Dominiums Falkenthal hört den Hilferuf, läßt ein kräftiges „Haut ihm!" zum Fenster hinaus ertönen und ist, mit einem Säbel bewaffnet, bald auf dem Platze. Einige Bauern sind schon da, haben dem Oberst die Hände auf den Rücken gebunden und, seinen Aussagen keinen Glauben schenkend, da er civil gekleidet ist, hauen sie unbarmherzig auf ihn los. Wiederholt reißen sie ihn zu Boden und einer versetzt ihm einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß das Blut herabströmt. Endlich erkennt ein junger Mann seinen Oberst, in dessen Regiment er gestanden, und macht dem Treiben ein Ende. Der Amtmann ritt nun eilends nach Stolzenhagen, den Vorfall zu melden. Ein Wagen von dort holte den Oberst ab. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da der Hieb über den Kopf lebensgefährlich sein soll. — Mit Bezug auf Vorstehendes theilt die „N. Pr Ztg" mit, daß das traurige Ereigniß nicht einem Obersten begegnet, daß dieser auch nicht von einem jungen Manne, der in des Obersten Regiment gestanden hat, erkannt worden ist. Der unglückliche Offizier ist vielmehr ein Stabsoffizier der Berliner Garnison, der nicht Regiments-Commandeur ist. Er befand sich auf Urlaub in Stolzenhagen zur Regelung von Erbschafts-Angelegenheiten; er zeigte den Mittwoch über bereits Zeichen von Geistesstörung, die im Laufe der Nacht sich bis zur Tobsucht steigerte. Ein besonders unglücklicher Zufall war es, daß der Besitzer des Hauses, an welches der Offizier irrthümlich anklopfte, am Tage zuvor eine kleine Erbschaft ausgezahlt erhalten und daher ängstlicher Weise besondere Furcht vor einem Einbruch in jener Nacht hatte. Der Offizier ist inzwischen nach Berlin befördert und in eine Privat-Heilanstalt in Pankow aufgenommen worden. Der Fall erregt in hiesigen militärischen Kreisen allgemeines Bedauern, da der Betreffende ein vorzüglich tüchtiger Offizier war, der außer mit vielen anderen Auszeichnungen mit dem Eisernen Kreuze erster Classe geschmückt ist.

Schwetz, 23. April. Es sind bis jetzt über 60,000 Mk. für die Ueberschwemmten unserer Altstadt von außerhalb eingegangen.

Literarisches.

Das im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Familienjournal „Die Illustrirte Welt" bietet in seinem **18.** Hefte des Mannigfaltigen und Interessanten wieder ungemein viel: Es enthält:

Text: Wenn Frauen hassen. Roman von Fr. Henkel. — Die Pilze. Von A Niemann. — Richtig kalkulirt. — Von Louis Rosenthal. — Kleine Szenerieen vor und hinter Weißenburg. Von Otto Tellow. — Sonnenstrahl. Von Daniel Reesen. — Ein ehrlicher Spitzbube. Von F. L. S. — Aus Natur und Leben. — Für das junge Volk: Spiele; Anschauungsaufgabe. — Humoristische Blätter. — Aus allen Gebieten: Erfindungen; Hauswirthschaft. — Anagramm. Bilderräthsel. — Schach. — Kleine Korrespondenz. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umschlag.

Illustrationen: Frau Rieth und Marianne zu: „Wenn Frauen hassen." Von A. Riedmiller. — Der Zululrieg. Die Schlacht bei Isandula am 22. Januar 1879. — Im heiligen Lande Der Jakobsbrunnen und der Berg Garizim; Die Ceremonie der „Fußwaschung" am Eingang des heiligen Grabes in Jerusalem. — Industrieion. Von Boutibonne. — Die Ostermesse im Winterpalais zu St. Petersburg. Von G. Broling. — Goethe's Spaziergang in Weimar. — Die Ueberschwemmung in Szegedin. Rettungsarbeiten; Dammdurchbruch. — Im Schneegestöber. Von H. Giacomelli. — Wie man empfangen wird Von G. Lucke.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Abonnements
auf die
Berliner Cours-Depesche
pro Monat 1 Mk. 50 Pf.
werden in der Expedition des Memeler Dampfboots entgegen genommen. **F. W. Siebert.**

Noch einige **Theilnehmer** am Engl. Unterricht gesucht.
P. Siedler, Lootsenquerstr. 4.

Feigenkuchen
in selten schöner Qualität empfing und empfiehlt **E. Appelhagen.**

600 Mark, gegen 6 Prozent Zinsen, werden auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 3000 Mark zur ersten Stelle gesucht. Näheres bei Wirth **Jons Galgsdies** in Szaggern, per Aglohnen.

8—9000 Mk. sind gegen hypothek. Sicherheit zu vergeben Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Agent für Bremen gesucht für ein älteres leistungsfähiges **Bremer Haus** der **Gewürz-, Droguen- und Thee-Branche.** Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter K 2264 an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte in Bremen.**

Ein verheiratheter **Stellmacher** kann sich in **Eckitten** melden.

Ein junger Mann, der ca. 2 Jahre in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft gewesen, Kenntniß von der Destillation hat und einiger Sprachen, der Littauischen Sprache aber vornehmlich, mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von gleich eine passende Stelle als Lehrling Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
Alfred Jaetzel, Holzstraße 16.

Für einen Knaben anständiger Eltern wird eine **Lehrlingsstelle** in einem größeren Materialwaaren-Geschäft gesucht und gefäll. Adressen in der Exped. d. Bl. erbeten.

Als geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Johanne Awiszus, gr. Sandstr. 3.

Eine anständige **Kellnerin** für's Tilsiter Dampfboot zum sofortigen Eintritt kann sich melden Grabenstraße Nr. 16.

Ein zuverlässiges Mädchen zum Aufwarten wird gesucht Breite Straße Nr. 20.

Möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Marktstraße 15 im Comptoir.

Eine kleine obere Wohnung ist billig zu vermiethen Steinthorstraße No. 5.

Zwei freundliche Wohnungen, jährlich à 135 und 108 Mk., sind zu vermiethen. Näheres Börse, 2 Tr.
A. Koehler.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen. Näheres bei Herrn **W. Ziegler,** Wallstraße.

Eine obere Wohnung zu verm. Näh. bei **C. J. Augustat,** Contre-Escarpe Nr. 13.

Im Ceres-Speicher
sind sämmtliche Oberräume miethefrei.
Theod. Kloss & Co.

Im Henseler'schen Wohngebäude, verlängerte Alexanderstraße belegen, ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör durch den Unterzeichneten zu vermiethen. **Albert Hellbusch.**

In der Henseler'schen Villa in Försterei sind 5 Sommerwohnungen durch den Unterzeichneten zu vermiethen.
Albert Hellbusch.

Zwei Wohnungen mit oder ohne Möbel zu vermiethen große Wasserstraße Nr. 11.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, parterre, ist von gleich zu vermiethen bei
A. Leichmann.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, 2 Kammern, Eintritt zum Garten und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen Libauerstraße 13.

Eine separate Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum und sonstige Gelegenheiten, ist vom 1. Juli oder auch früher zu vermiethen bei
A. Lietzmann, Hospitalstraße 4 b.

Ein Ladenlocal und eine Wohnung von 2 Stuben, Entree, Küche zu vermiethen Friedrich-Wilhelm-Straße 14. 15.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.